Ferner beten sie an demselben Sabbate, wie aus dem erwähnten zweiten Teile des Prager Machsors S. 13, Abs. 1 und 2 und aus der dicken Tephilla S. 18, Abs. 3 unter dem schon oben angeführten Titel zu ersehen ist, folgendermaßen: „Gedenke es den Edomitern, welche die Wohnung (gemeint ist der Tempel) zerstört und als Feinde die Mauern aufgedeckt und bis an das Fundament entblößt, auch ihren Mund, welcher Hochmut redete, aufgesperrt haben. Dies laß bei dir nicht vergessen sein. Beobachte ihren immerwährenden Zorn, daß er nicht vergessen werde, weil sie nicht zu thun wußten, was recht ist. Versiegle ihr Buch auf den Tag der Bestrafung. Die Ursache des Urteils (welches über sie gefällt ist) ist in der Schrift (nämlich Joel 3, 2 und 19) angezeigt. Gedenke daran und vergiß den Tag nicht, an welchem du mit ihnen streiten wirst. Daher hast du deinem Volke befohlen: Vergiß es nicht."

Weiter beten sie an demselben Sabbate unter dem schon oben angeführten Titel, wie wir in dem Prager Machsor S. 15, Abs. 1 und 2 und S. 16, Abs. 1 in der dicken Tephilla S. 20, Abs. 2 und S. 21, Abs. 1 und 2 lesen, zu Gott also: „Gott, schweige nicht still. Deine Stimme ward gehört, wie die Stimme vieler Wasser, welche ausruft und deinem Volke in dem Besitze deines Werkes (das ist: in deinem Gesetze) befiehlt: **Gedenke, was dir die Amalekiter thaten** (5. Mose 25, 17). Gedenke an deinen zerstörten Tempel, über welchen sich ein jeder, der vorüber geht, entsetzt. Wann willst du dich aufmachen und dich erheben? Gedenke daran und vollbringe die Aussage deines Mundes, die Amalekiter dreimal (weil Jesaia 33,10 dreimal **nun** steht) zu zerschmettern, durch dreierlei Todesarten (nämlich durch das Schwert, die Pest und den Hunger) ihr Gedächtnis auszurotten, in den drei Tagen der Finsternis ihren Glanz zu verdunkeln, in den sieben Tagen des Zorns sie aufzuzeichnen, mit zehn Gattungen der Vertilgung (wie sie im 34. Kapitel des Jesaia aufgezeichnet sind) sie zu zerstören. Gleichwie sie das Volk (Israel) von der Beobachtung der zehn Gebote abgehalten und die sieben alten Gebote (die sogenannten noachischen, weil dem Noah gegeben) nicht gehalten haben, also sollen sie mit den siebenzehn (Worten, welche Psalm 75, 9 stehen: **Denn der Herr hat einen Becher in der Hand, und mit starkem Wein voll eingeschenkt, und schenket aus demselben; aber die Gottlosen müssen alle trinken, und die Hefen aussaufen.** Siebenzehn Worte ergiebt der Vers nur im hebräischen Texte. Die Zahl siebenzehn ist deshalb gewählt, weil oben zehn und sieben Gebote erwähnt waren.) mit Wermut voll gemacht werden. Und es

wird eine Stimme (vom Himmel) aus den Wohnungen kommen und sich in allen Lagern zerstreuen, um die Erinnerung an die Dinge wach zu rufen und zu sprechen: Gedenket nicht an das Vorige (nämlich die Erlösung aus Ägypten), sondern betrachtet die letzte Errettung und thut diese kund mit Singen (und sprecht:) Sehet nún den Amalek, welcher kam und die Lager (oder Heere) umkehrte und euch unter den Töchtern (das ist: Völkern) kalt machte (oder plagte), dessen Ruf in alle Länder ergangen ist, und erzählt von ihm, wie er plötzlich in allen Ecken (der Welt) vertilgt ist. Es wird auch das obere Heer, das ist: die bösen Engel, welche über die Völker in der Luft herrschen sollen), welches sich in den (oberen) Wohnungen aufhält, auf welche man sich gleichwie auf Stäbe gestützt hat, ihretwegen um der Sünde willen heimgesucht werden (vergleiche Jesaia 24, 21 und 22), daß sie nach langer Zeit gezählt werden und mit ihnen Abrechnung gehalten werde, um sie in die Hölle und Schmach zu stürzen. Alsdann wird die Menge der Völker samt allen Zungen über den Helfer (nämlich den Amalek, der allen Völkern wider Israel geholfen hat) und über denjenigen, welchem geholfen worden ist, wehklagen und heulend sprechen: Der Helfer ist gestürzt und derjenige, dem er geholfen hat, ist gefallen. Und alles Werk (deiner Hände) wird erfahren, daß du es nicht vergessen hast (die Amalekiter zu vertilgen), und alle Geschöpfe werden vernehmen, daß du gemacht hast, daß ihr Name vergessen werde, und daß du Seïr samt dessen Fürsten gestraft, auch den Amalek und seine Regenten gezüchtigt und mit ihnen durch das Gericht gestritten hast, und daß du dich des Volkes, dessen du gedenkest (nämlich Israel), erinnert hast, weil du zum Guten ihrer eingedenk gewesen bist und sie in Gutem an dich gedacht haben. Und die des Herrn gedenken, sollen allezeit sagen, der Herr müsse hoch gepriesen sein; und die von dem Herrn erlöst werden, sollen sprechen: Also müssen deine Feinde, o Herr, untergehen!"

An dem Feste Púrim, dessen im Buche Esther 9,26 gedacht wird, welches auf den 14. Tag des Februars fällt, pflegen sie das Fluchgebet Birkát hammínim gegen die Christenheit zu beten, wie aus dem zweiten Teile des Prager Machsors S. 19, Abs. 1 und aus der dicken Tephilla S. 24, Abs. 3 unter dem Titel Józer lepúrim zu sehen ist. Es ist auch Gebrauch der Juden, das Buch Esther am Feste Púrim zu lesen. Wenn sie damit fertig sind, sprechen sie: „Verflucht sei der Haman, gesegnet sei der Mardochai. Verflucht sei die Seres (Hamans Weib), gesegnet sei die Esther.

Verflucht seien alle, welche Abgötterei treiben, gesegnet seien alle Israeliten, wie auch der Harbona, der den Haman gehenkt hat." Mit den Worten „alle, welche Abgötterei treiben" sind die Christen gemeint.

Am 23. Tage des Februars rufen sie Gott in einem Gebete, welches anfängt Aschré kol chosé bach und in der sogenannten dicken Tephilla S. 33, Abs. 1 und 2 und im zweiten Teile des Prager Machsors S. 25, Abs. 2 unter dem Titel Józer lepharascháth Pára steht, folgendermaßen an: „Gedenke an deine Kinder und deine Geliebten (nämlich die Juden). Befiehl, daß sie in deinem Gesetze (wenn sie darin studieren) eine Süßigkeit empfinden und daß, gleichwie das Rote Meer gespalten ist und wie die Erstgeborenen (in Ägypten) geschlagen sind, also auch diejenigen, welche sie hassen, ausgerottet werden mögen."

Am ersten März beten sie, wie wir in der dicken Tephilla S. 42, Abs. 1 und 2 und in dem zweiten Teile des Prager Machsors S. 38, Abs. 2 unter dem Titel Músaph lepharascháth hachódesch lesen, in einem Gebete, welches anfängt Mebásser am sachióth, folgendes: „Wir wollen die vier Reiche (nämlich die vier Monarchieen) zertreten, wenn du ihnen ihren Lohn bemessen (und ihnen ihr Thun vergelten) wirst, wie du vor diesem gethan hast. Gleichwie wir gehört haben (wie die Ägypter umgekommen sind), also eile nun ferner (und thue unsern Feinden den Christen dergleichen)."

An dem Sabbate, welcher der nächste vor dem Osterfeste ist und Schabbáth haggadól oder großer Sabbat genannt wird, beten sie in einem Gebete, welches anfängt Jtti millebanón kálla und in der dicken Tephilla S. 42, Abs. 3 und 4 und S. 43, Abs. 1 steht, folgendermaßen: „Das reißende Tier (das ist die Christenheit) brummt und verhärtet sein Herz, die Braut (das ist das jüdische Volk) zu plagen und in schwerer Dienstbarkeit zu halten. Es quält dieselbe mit Rauheit und schwerem Joche. Es wird aber zu Schanden werden und wie ein verderbliches Gefäß sein." Ferner beten sie an demselben Sabbate, wie in dem zweiten Teile des Prager Machsors S. 40, Abs. 2 und in der dicken Tephilla S. 44, Abs. 3 unter dem zuletzt genannten Titel zu lesen ist, folgendes: „Verwüstung und Verstörung (müsse über die Christenheit kommen). Stürze den Feind (nämlich die Christen) in die Grube, auf daß wir durch den Regen des Heils leben können." Hierauf folgt bald dieses: „Es werde von Edom (gemeint ist die Christenheit) dasjenige gehört, was von Ägypten gehört worden ist. Der Hochspruch über

Duma (vergleiche Jesaia 21,11. Luther übersetzt unrichtig **Last** statt **Hochspruch**) ist gleich dem Hochspruche über Ägypten. Du hast Rache geübt an Pathros (das ist Süd- oder Oberägypten. Vergleiche Jesaia 11,11 und Jeremia 44,1) an dem Ende der zehnten Plage. Räche dich auch an Edom an dem Ende des zehnten Hornes (das ist: am Ende ihrer Regierung). Die Reemim das ist Einhörner (darunter werden die Römer verstanden) müssen mit ihnen hinunter (nämlich, daß sie geschlachtet werden). Entblöße die Erstgeborenen des Reichs ihres Volkes von der Krone und verbanne sie im Grimme." Danach folgt sogleich ein Gebet, welches anfängt El na lejéscha ammechá, in welchem sie Gott bitten: „Was anfänglich geschehen ist (mit den Ägyptern, als die Israeliten aus Ägypten erlöst wurden), das geschehe auch zuletzt (an den Christen). Was von den Ägyptern gehört worden ist (was für Strafen über sie ergangen sind), das lasse auch hören von denen von Zor (das ist: von den Christen)."

Daß diese Worte so richtig verstanden sind, geht hervor aus Schemóth rábba S. 103, Abs. 3, aus dem Ende der neunten Parascha: „Gleichwie der heilige gebenedeite Gott über Ägypten (Plagen) hat kommen lassen, also wird er sie auch über das gottlose Reich (das ist die Christenheit) kommen lassen, wie Jesaia 23,5 gesagt wird: **Gleichwie man erschrak, da man von Ägypten hörte, also wird man auch erschrecken, wenn man von Tyrus hören wird.** Es sprach der Rabbi Elieser: Allenthalben, wo in der (heiligen) Schrift Zor (Tyrus) ohne Wau (im Hebräischen wird o oft durch wau ausgedrückt. Wau kann o oder u bezeichnen.) steht, da redet die Schrift von dem gottlosen Reiche. Wo aber das Wort Zor vollkommen (also mit wau. In Wirklichkeit ist es ganz gleichgiltig.) steht, da thut die Schrift der Stadt (oder Landschaft) Erwähnung." Der Rabbi Bechai schreibt solches auch in seinem Buche Kad hakkémach S. 57, Abs. 4 und fügt noch dazu: „Der sich an den Ersten gerochen hat, der wird sich auch an den Letzten rächen. In Ägypten war Blut, in Edom wird auch Blut sein, wie (Joel 2,30) gesagt wird: **Blut, Feuer und Rauchdampf.** In Ägypten waren Frösche, die eine harte Stimme haben, und von Edom steht geschrieben: **eine Stimme des Getümmels in der Stadt** (Jesaia 66,6). In Ägypten waren Läuse, und von Edom wird (Jesaia 34,9) geschrieben: **Da werden ihre Bäche zu Pech werden, und ihre Erde zu Schwefel.** In Ägypten war Ungeziefer, und von Edom wird (Jesaia 34,11) geschrieben: **Sondern Rohrdommeln und Igel werden es inne haben.**

In Ägypten war die Pest, und von Edom steht (Ezechiel 38,22) geschrieben: **Und ich will ihn richten mit Pestilenz und Blut."**

Daß aber unter dem erwähnten Worte Reemim, welches **Einhörner** heißt, die Römer versteckter Weise verstanden werden, ist aus dem citierten Buche Kad hakkémach S. 20, Abs. 1 zu sehen: „Unsere Rabbiner gesegneten Andenkens haben das Wort Reemim so ausgelegt, daß es Romijim, das ist: die Römer bedeute." In demselben Buche wird auch S. 31, Abs. 4 über die Worte Jesaia 34, 7: **da werden die** Reemim oder **Einhörner samt ihnen herunter müssen** folgendes gelehrt: „Unsere Rabbiner gesegneten Andenkens legen es von den Römern aus." Ebenso lesen wir in dem Buche Zerór hammór S. 47, Abs. 3 in dem Ende der Parascha Wajischlach Jaakob über die angeführten Worte des Jesaia: „Lies nicht Reemim Einhörner, sondern Romijim Römer." Unter Römern werden aber die Christen insgesamt verstanden. Um aber wieder auf den obigen Stoff zu kommen, so pflegen die Juden an dem genannten Sabbate Gott zu bitten, daß er die Kelter treten wolle, wie in dem Gebete, welches anfängt As rob nissim hiphlétha S. 45, Abs. 4 in der dicken Tephilla unter demselben Titel zu finden ist.

Am Abende vor dem Ostertage werden einer jeden Person vier Becher Weins eingeschenkt, die dieselbe trinken muß. Wenn sie den vierten Becher eingeschenkt haben, so sprechen sie, wie aus der dicken Tephilla S. 6, Abs. 3 unter dem Titel Haggáda zu sehen ist, aus Psalm 79, 6 und Jeremia 10, 6 und Psalm 69, 25 und aus den Klageliedern 3, 66 folgendermaßen: **„Schütte deinen Grimm auf die Heiden, die dich nicht kennen, und auf die Königreiche, die deinen Namen nicht anrufen. Gieße deine Ungnade auf sie, und dein grimmiger Zorn ergreife sie. Verfolge sie mit Grimm, und vertilge sie unter dem Himmel des Herrn."** Dieses Fluchgebet ist gegen die Christen gerichtet. So sagt auch der Rabbi Bechai in seiner Auslegung über die fünf Bücher Moses S. 69, Abs. 1 in der Parascha Waëra also: „Unsere Rabbiner gesegneten Andenkens haben uns verordnet, bei dem vierten Becher das Hallel (so heißt ein gewisser Lobgesang) zu endigen und dabei anzufangen: **Gieße deinen Zorn** u. s. w. Die Ursache aber davon ist, weil der heilige gebenedeite Gott die Völker der Welt mit vier Bechern der Rache tränken wird. Und dies ist, was (Jeremia 25, 15) geschrieben steht: **Nimm diesen Becher Wein voll Zorn.** Und (Jeremia 51, 7) steht geschrieben: **Der goldene Kelch zu Babel, der alle Welt trunken gemacht hat, ist in der Hand des Herrn.** Und (Psalm 11, 6) steht geschrieben: **Und ein mächtiger**

Sturmwind wird der Teil ihres Bechers sein. Und (Psalm 75, 9) steht geschrieben: **Denn der Herr hat einen Becher in der Hand, und mit starkem Wein voll eingeschenket.**"

Weiter beten sie an dem erwähnten Abende vor ihrem Osterfeste in der Haggáda, wie in der dicken Tephilla S. 7, Abs. 4 in einem Gebete, welches anfängt Omez geburothécha hiphlétha unter dem Titel Haggáda zu lesen ist, also: „Diese beiden Stücke lasse in einem Augenblicke über Edom (d. h. die Christenheit) kommen." In dem zweiten Teile des Prager Machsors S. 71, Abs. 2, wo dieses Gebet auch zu finden ist, wie auch in einem andern, vermutlich zu Hanau im Jahre 5446 nach Erschaffung der Welt oder 1686 n. Chr. in dem sechzehnten Teile eines Bogens gedruckten Gebetbüchlein steht S. 301, Abs. 1 unter dem Titel Haggáda anstatt Edom das Wort Uzith; das ist aber gleichgiltig, da auch dieses Wort die Christenheit bezeichnet. Die angeführten Worte sind aber aus Jesaia 47, 9 genommen, wo geschrieben steht: **Aber es werden dir solche alle beide kommen plötzlich auf Einen Tag, daß du Witwe und unfruchtbar seist.** Die Juden bitten also damit Gott, daß er jene beiden schweren Strafen über die Christen kommen lassen möge. So habe ich auch in einem geschriebenen Kommentare über den Machsor über diese Worte folgendes gelesen: „Also sprechen die Israeliten: Diese beiden Unglücke, (nämlich) die Beraubung der Kinder und den Witwenstand laß über Edom kommen, welches Uzith genannt wird, wie (Klagelieder 4, 21) geschrieben steht: **Ja, freue dich und sei fröhlich, du Tochter Edoms, die du wohnest im Lande Uz.**"

Am ersten Tage des Osterfestes, welches auf den 15. März fällt und acht Tage währt, rufen sie Gott, wie in dem zweiten Teile des Prager Machsors S. 56, Abs. 1 und in dem Frankfurter S. 123, Abs. 1 unter dem Titel Józer lejóm rischon schel Pésach zu lesen ist, also an: „Auf den Bergen der Zerschneidung (das ist, wie in dem Kommentare ausgelegt wird, auf dem Berge Zion, auf welchem in dem Tempel die Opfer in Stücke geschnitten und zerteilt wurden), auf einem der Berge werde von den Auserwählten (Israeliten) die Vergeltung des Werks der Väter (gemeint ist die Belohnung des Verdienstes Abrahams, Isaaks und Jakobs) gesehen, daß die Bären, Pardel, Löwen und Schweine (das sind die Perser, Griechen, Babylonier und Römer), die starken Farren, wie die trefflichen (fetten) Lämmer in Stücke gehauen und gänzlich vertilgt, aber die Turteltauben und jungen Tauben (das sind die Juden) unversehrt und ohne Mangel erhalten werden."

An dem Abende des ersten Ostertages pflegen sie, wie die dicke Tephilla S. 69, Abs. 2 unter dem Titel Maarib lel rischon schel pésach zeigt, folgendes zu beten: „Gott hat die Nacht der Wahrnehmung (oder Beobachtung. Gemeint ist die Nacht, in welcher die Israeliten aus Ägypten zogen. Vergleiche 2. Mose 12, 42) in zwei Teile geteilt, als er bei Mitternacht mitten aus Ägypten gegangen war. Der starke (Gott) wolle über seine Feinde (nämlich die Christen) dieselbe teilen, wie er sie (in Ägypten) geteilt hat." Sie erflehen also damit dasselbe Geschick, welches die Ägypter traf, auch über die Christen herab. Ferner beten sie an jenem Abende in einem Gebete, welches anfängt Pésach akelu pechúsim und unter dem erwähnten Titel steht, folgendes: „Das Osterfest wird ein scharfes Schwert wider Edom (die Christenheit) sein durch die Hand dessen, der weiß und rot ist (der Hohelied 5, 10 erwähnt wird). An dem Osterfeste wird er unsere Unterdrücker drücken und uns von Wunden heilen." Die ersten Worte sind in der dicken Tephilla S. 69, Abs. 3 ausgelassen; ich finde sie aber in einem andern Exemplare. Dazu beten sie noch unter demselben Titel ein Gebet, welches also lautet: „Die Nacht der Beobachtung ist von dem, welcher schrecklich an Thaten ist, (nämlich von Gott also) genannt worden; denn in derselben hat er die Joche des Kalbs zerbrochen. (Mit dem Kalbe ist Ägypten gemeint). Er wolle das zermalmende und fressende Volk (das sind die Christen) gänzlich zerschmettern, auf daß wir zum zweiten Male erlöst werden." In der dicken Tephilla sind die Worte: „Er wolle das zermalmende und fressende Volk gänzlich zerschmettern" aus Furcht ausgelassen. Dafür ist eingesetzt: „Er führe seine Freundin (nämlich die Juden) mit Freude und Fröhlichkeit heraus."

Am zweiten Ostertage rufen sie Gott, wie aus dem zweiten Teile des Prager Machsors S. 66, Abs. 1 und aus dem Frankfurter S. 128, Abs. 2 unter dem Titel Józer lejóm schéni schel Pésach zu sehen ist, in einem Gebete, welches anfängt Appík rénen weschírim, folgendermaßen an: „Gleichwie er (nämlich Gott) die Einwohner von Noph (dafür ist richtiger Moph zu lesen. So ist auch Jesaia 19, 13 zu ändern. Moph ist eine Stadt in Ägypten, die uns bekannter ist unter dem Namen Memphis. Hier ist es für ganz Ägypten gesetzt.) vertilgt hat, also wolle er auch das Tier in dem Rohr (das ist die Christenheit. Der Name stammt aus Psalm 68, 31: **Schilt das Tier im Rohr.** Das erklärt der Rabbi Salomon Jarchi von Esau oder Edom oder der Christenheit, welche mit einem

wilden Schweine verglichen wird, das im Rohr wühlt.) vertilgen. Mich aber wolle er erretten vor dem zerwühlenden Tiere aus dem Walde.“ In dem Kommentare des Prager Machsors werden diese Worte also erklärt: „Gleichwie du Ägypten gescholten (oder vertilgt) hast, indem du ihre Erstgeburten tötetest, also schilt (oder vertilge) auch das gottlose Volk, welches das Tier in dem Rohr genannt wird, wie (Psalm 68, 31) gesagt wird: **Schilt das Tier im Rohr,** und errette mich von dem Volke, welches (Psalm 80, 14) **ein wildes Schwein, das ihn** (nämlich den Rebstock) **zerwühlt,** genannt wird.“ Weiter beten sie an dem genannten zweiten Ostertage, wie wir aus dem zweiten Teile des Prager Machsors S. 68, Abs. 2 und aus dem Frankfurter S. 130, Abs. 1 in einem Gebete, welches anfängt Odechá ki anitháni, sehen, folgendes: „Brülle nun (o Gott) von der Höhe und laß die Reemime das sind die Einhörner, worunter die Römer und damit alle Christen verstanden werden) zur Schlachtung herunterkommen.“ Diese Worte sind aber aus Jesaia 34, 7 genommen.

Ferner beten sie, wie wir in dem Frankfurter Machsor S. 131, Abs. 1 und in dem Prager S. 70, Abs. 1 in dem zweiten Teile unter dem erwähnten Titel lesen, folgendes: „Die Feinde deiner Gemeinde (nämlich die Ägypter) hast du durch deine Kraft vertilgt. Du bist (von dem Himmel herab) gesprungen, welcher so weit (von der Erde) ist, als man in fünfhundert (Jahren) gehen kann, dir ein Volk zu erwerben, welches auf dich hofft. Du hast die Feinde verbrannt, daß allemal vier Plagen beisammen waren. Also müssen es auch die von Zor (das sind die Christen) sehen, (daß sie mit ebenderselben Strafe heimgesucht werden.) Erhöhe die Felsen (d. h. die Israeliten) durch Schickung der Gesandten (nämlich des Messias, des Sohnes Josephs, und des Messias, des Sohnes Davids.). Alsdann wirst du diejenigen, welche mit den Stoppeln verglichen werden (das sind die Kinder Esaus oder die Christen. Vergleiche Obadia Vers 18) durch den, welcher anbindet, (das ist der Messias, von welchem 1. Mose 49, 11 gesagt wird, daß er sein Füllen an den Weinstock binden werde) vertilgen und die zehn Hörner (welche den Israeliten genommen worden sind) vergelten. Verbrenne sie (die Kinder Esaus), gleichwie (die Ägypter durch das Feuer) verzehrt worden sind, so daß es (in der Welt) an ihnen gemangelt hat (d. h. keiner von ihnen ist übrig geblieben). Fordere von den Christen (den Zweck des Briefes der zehn Plagen, das ist, wie es in dem Kommentare in dem Prager Machsor ausgelegt wird, dasjenige, was die Propheten, nämlich Jesaia und Micha gesagt haben, indem jener 23, 5 spricht: **Gleich-**

wie man erschrak, da man von Ägypten hörte, also wird man auch erschrecken, wenn man von Tyrus hören wird. Dieser aber sagt 7, 15: **Ich will sie Wunder sehen lassen, gleichwie zu der Zeit, da sie aus Ägyptenland zogen).“**

An dem Abende des zweiten Ostertages beten sie in einem Gebete, welches beginnt Lel schimmúrim addír wenáë, wie in der dicken Tephilla S. 71, Abs. 4 unter dem Titel Maarib lelél schéni schel Pésach zu lesen ist, also: „Die Nacht der Beobachtungen ist, das Geschrei von Ägypten zu beobachten. Man wird an dem Osterfeste zittern, wenn das Geschrei von Zor (das ist, der Christenheit) gehört werden wird (wenn sie durch die zehn ägyptischen Plagen vertilgt werden). Die Nacht der Beobachtungen wird zur vorbehaltenen Rache beobachtet, um von uns den Zorn abzuwenden.“ Auch hier sind wieder einige Worte ausgelassen, welche in dem schon erwähnten, vermutlich zu Hanau gedruckten Exemplare S. 169, Abs. 1 stehen. Dort lesen wir: „Die Nacht der Beobachtungen wird zur vorbehaltenen Rache wider Zor, die Krönende, beobachtet.“ Unter Zor wird aber die Christenheit verstanden.

Am siebenten Tage des Osterfestes rufen sie Gott, wie aus dem Frankfurter Machsor S. 141, Abs. 2 und aus dem Prager S. 79, Abs. 1 des zweiten Teils unter dem Titel Józer lejóm schebii schel Pésach zu sehen ist, folgendermaßen an: „Es falle eine Angst über die Adina (gemeint ist die Christenheit, wie schon öfter genauer erklärt ist), daß sie vergehe, und daß kein Mensch davon übrig bleibe. Laß dem Jakob (das ist, den Israeliten) Heil widerfahren, daß dir mit Furcht gedient werde, und gieb deinem Namen die Ehre. Mache nun Edom (die Christenheit) den Igeln zum Erbe und zum Wassersee. Gleichwie du durch viele Zeichen dem vorigen Geschlechte (in Ägypten) Wunder gethan hast, also thue auch Wunder bei den Letzteren, die auf dich warten und hoffen, so wird dich ein jeder Mund loben (und sprechen): O heiliger (Gott), wie groß sind deine Wunder!“ Anstatt des Wortes Edom steht in dem Frankfurter hebräischen Machsor, wie auch in demjenigen, welchem eine deutsche Übersetzung beigefügt ist, „alle deine Widersacher.“ Doch ist der Sinn der Worte derselbe; denn die Juden halten ja die Christen für Widersacher Gottes. Weiter beten sie, wie in dem Frankfurter Machsor S. 142, Abs. 1 und in dem zweiten Teile des Prager Machsors S. 80, Abs. 1 unter dem schon erwähnten Titel in einem Gebete, welches mit den Worten Wajóscha el emúna beginnt, zu sehen ist, folgendermaßen: „Die Völker haben es gehört (wie du, o

Gott, die Ägypter gestraft hast), und haben vor Furcht gezittert. Ihre Richter sind durch Zittern heftig bewegt worden. Es überfalle dieselben (nämlich die Völker) ein Geschrei, daß sie alle umkommen. Führe sie (gemeint sind die Israeliten) in die Stadt, in welcher David gewohnt hat, o du hoher und erhabener Gott. Ziere (sie), o Herr. Laß deine Herrlichkeit daselbst wohnen und vertilge den Namen der Adina („Namen“ bezeichnet den Inbegriff der ganzen Person. Sie bitten also um Ausrottung der Christenheit; denn Adina bezeichnet diese.)“

Ferner rufen sie Gott, wie in dem zweiten Teile des Prager Machsors S. 88, Abs. 1 und in dem Frankfurter S. 143, Abs. 2 unter dem zuletzt genannten Titel zu sehen ist, in einem Gebete, welches mit den Worten Schibthe Jah hozétha anfängt, also an: „Schlage die Adina (die Christenheit) und mache sie zu nichts. Erwecke (deine Macht) wider dieselbe, welche bar ist (aller deiner Gebote), und verwunde sie, daß kein Mensch (von ihr) übrig bleibe. Entblöße den Grund bis an den Hals. Sela. Schaue und laß das Jahr der Erlösung geschwind kommen, laß die Übertreter übertreten und rotte die Abgötter aus. Laß in dem hoffärtigen Reiche (d. h. in der Christenheit) an dem Tage des großen Mordens, wenn die Türme fallen, die Verwundeten niederfallen.“ In dem Prager Machsor steht anstatt „laß in dem hoffärtigen Reiche die Verwundeten niederfallen“ „Laß diejenigen, welche Lügen zusammenflicken, verwundet fallen.“ Dazu beten sie, wie in dem Prager Machsor S. 85, Abs. 2 unter dem schon angeführten Titel zu sehen ist, in einem Gebete, welches anfängt Ele hazzédek jedúïm, folgendes: „Gleichwie das Geschrei von dem Kalbe (das ist Ägypten) gewesen ist, also wolle er (nämlich Gott) den Feind (die Christenheit) gänzlich ausrotten.“ In dem schon öfter erwähnten Frankfurter Machsor mit der deutschen Übersetzung wird dagegen für „den Feind“ „seine Feinde“ gelesen. Und in dem Frankfurter hebräischen Machsor steht statt der Worte: „Also wolle er den Feind gänzlich ausrotten“ „Also errette deine Kinder.“

Kurz hierauf beten sie in dem zuletzt angeführten Gebete, wie in dem Prager Machsor S. 86, Abs. 1 zu finden ist, mit diesen Worten: „Der Name (Gottes, nämlich Jehova) wird, wie er geschrieben ist (und nicht mehr statt dessen Adonái, wie die Juden jetzt zu thun pflegen) gelesen werden. Sein Wort (nämlich das Wort Jehova) wird von seiner Hälfte (anstatt Jah wird man den ganzen Namen Jehova lesen) vollkommen werden. Dazu wird auch sein Reich erhoben und sein Thron befestigt werden, wenn er (nämlich der